

Hunde 2 | 2023

10. März 2023 Fr. 10.-
www.skg.ch

Hunde

SKG  SCS

hund schweiz chien suisse cane svizzero

Die Zeitschrift der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft SKG



Freiheit für Hunde

Neustart für Hunde

Eins, zwei, drei, viele

So gelingt Mehrhundehaltung

Einsatz im Erdbebengebiet

Wir danken den REDOG-Teams

Was wo erlaubt ist und was nicht

Knigge für HundehalterInnen



Liebe Leserinnen, Liebe Leser



Melanie Vonlanthen Fotografie

Ich bin auf dem Land aufgewachsen. Und genoss Freiheiten, die heute kaum vorstellbar sind. Bereits als Elfjährige durfte ich mit meinem Pony und meinem Hund im Sommer alleine über die Bündner Alpen und Pässe ziehen, unter freiem Himmel übernachten und nach dem Verzehr des Provianten meinen Durst an einem Bergbach stillen. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie eindrücklich diese Sommer-nächte waren, mit unendlich erscheinendem Sternenhimmel über mir, dem warmen Hundekörper an meiner Seite und dem rhythmischen Graszupfen des Ponys als einzige Geräuschquelle. Was ich damals durfte, wäre heute undenkbar.

Meine beiden Kinder konnten ganze Abende lang draussen mit den anderen Dorfkindern spielen, an den Bündner Seen unter freiem Himmel übernachten und mit Freunden am kleinen Kalksee bräteln und baden. Was damals noch möglich war, ist heute undenkbar oder verboten. Die Seen sind ausgebagert und kommerzialisiert, übernachten und

bräteln nicht mehr erlaubt. Meine Enkel, die wachsen in der heutigen Zeit mit deutlich weniger Freiheiten auf.

Früher durften meine Hunde fast überall frei mitlaufen, beim Ausreiten, im Wald, im Dorf. Leine kannten sie kaum. Heute hingegen kennen sie Freilauf vorwiegend im eigenen Garten. Denn die Schweiz ist heute eine andere, fast neun Millionen Menschen und über eine halbe Million Hunde teilen sich ein Gebiet, das immer noch genau gleich gross – oder besser gesagt: klein – ist wie anno 1977 oder anno 1997. Die Sehnsucht nach Freiheit, nach zeitweiliger Einsamkeit in der Natur, die bleibt. Bei uns, unseren Kindern und naturgemäss auch unseren Hunden.

Mit dieser Sehnsucht bin ich nicht allein. LeserInnen melden sich bei mir oder der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft und fragen, wo denn der Hund noch Hund sein darf und weshalb an immer mehr Orten Leinenpflicht herrscht. Wo es noch Gelände für Trainings oder Gegenden für Spaziergänge ohne Leine gibt. Wir sind alle passionierte Hundehalter, die ihren Hunden gerne einen abwechslungsreichen Spaziergang im Freilauf gönnen oder gar mit ihnen Jagd-, Such- oder Mantrailing-Trainings absolvieren. Wir alle wünschen uns, dass unsere Hunde mit denjenigen unserer Freunde einfach wieder mal zusammen rumtollen dürfen.

Dafür müssen wir heute deutlich weiter fahren als vor 25 oder 45 Jahren und vielleicht sogar die eine oder andere Landesgrenze dafür überqueren. Denn die Zeit zurückdrehen, das ist leider nicht möglich. So sehr wir es uns auch wünschen.

Inhalt

Danke, REDOG-Teams!	6
Präsidentenkonferenz SKG	10
Messe Hund	13
Schwerpunkt Knigge	16–27
Interview Marc Bekoff	28
Mehrhundehaltung	32
Neustart für Hunde	36
Ethologie-Gesetze	40
Farbgenetik Collie	44
Poster	50
Hund und Katz	52
Comic-Botschaften	54
Gewinnspiel	55
Auf einen Kaffee	56
Rubrikinserate	58
Serviceteil	61–97
Buchtipps, Vorschau, Impressum	98

Eine gemischte Wohngemeinschaft

«Du brauchst keine Katze», sagt Oskar. «Du hast mich!» – so viel Mitspracherecht wie der Hund im Kinderbuch «Oskar und die Mitternachtskatze» hat im echten Leben kaum ein Vierbeiner. Umso wichtiger ist, dass der Einzug eines neuen felligen Mitbewohners gut vorbereitet und verständnisvoll begleitet wird.

Aline Lüscher

Im Zusammenleben muss man sich verstehen, damit der Alltag funktioniert. Ohne eindeutige Kommunikation entstehen Missverständnisse, und der Haussegen hängt schief. Genau das sei bei der Zusammenführung von Hund und Katze ein häufiges Problem, meint die Tiertrainerin Laura Gentile aus dem österreichischen Klagenfurt. «Schwanzwedeln beispielsweise kann bei Hunden ganz andere Gründe haben als bei Katzen», erklärt sie, «wir selbst dienen dann als Dolmetscher und unterstützen die Tiere, sich richtig zu verhalten.» Das kann beispielsweise bedeuten, dass der Hund mit Unterstützung der Bezugsperson lernt, sich wegzudrehen und Distanz zu machen, wenn eine Katze mit nervös zuckendem Schwanz vor ihm steht. «Ziel ist immer, dass die Tiere zunehmend selbstständiger handeln können, damit sie später auch ohne unsere Aufsicht und Übersetzungshilfe zusammen

auskommen.» Auch bei den Katzen macht darum ein Vortraining durchaus Sinn. «Warten können und ein zuverlässiger Rückruf vereinfachen gerade die erste Zeit der Zusammenführung», so Laura Gentile.

Die Eingewöhnung auf Distanz

Bevor die beiden Tiere sich aber zum ersten Mal sehen können, steht noch etwas Vorbereitung an. Anne-Katrin Mausolf aus Deutschland ist Verhaltensberaterin für Katzen. Sie bereitet eine Zusammenführung jeweils gemeinsam mit einer Hundetrainerin vor. Mit einer Plüschkatze lernt der Hund dann erstmal, dass er sich vom anderen Tier abdrehen und wegführen lassen kann. «Der grosse Vorteil ist, dass die Bezugsperson den Hund in Ruhe beobachten, anleiten und rechtzeitig belohnen kann, ohne gleichzeitig auch auf die Katze achten zu müssen.»

Ein erstes Beschnuppeln des künftigen Mitbewohners ist auch ganz ohne Sichtkontakt möglich. Ein Handtuch mit dem Geruch des anderen Tieres bereitet beide auf das Kennenlernen vor. Wenn Hunde um Katzen herum sehr aufgeregt sind, können zusätzlich auch Tonaufnahmen von Katzengeräuschen für die Gewöhnung an die bevorstehenden Veränderungen hilfreich sein. «Jede Zusammenführung von Hund und Katze ist anders», betont Mausolf. Für die Hamburgerin hat die Sicherheit beim ersten Treffen oberste Priorität. Eine feste und stabile Barriere ist für die Begegnung eine grundlegende Voraussetzung. Türschutzgitter sind in verschiedenen Höhen erhältlich und ermöglichen es den Tieren, sich erstmals nahe zu treffen, ohne die Gefahr zu fürchten, dass sie plötzlich gejagt oder körperlich bedroht werden könnten.

Vorausschauend planen, schneller entspannen

Wenn möglich sollten sich beide Tiere in unterschiedlichen Räumen frei bewegen können. Damit die Tiere sich nicht ausschliesslich auf den neuen Mitbewohner konzentrieren, versteckt die Katzenexpertin gerne Futter in Kartons und anderem Verpackungsmaterial. Das lenkt nicht nur den Fokus weg vom unbekanntem neuen Partner hinter der Gittertür, es senkt auch die Aufregung und führt gleich zu einem ersten positiven gemeinsamen Erlebnis.

Die Sicherheitsbarriere abbauen ist dann sinnvoll, wenn beide Tiere neugierig aufeinander reagieren, aber auch sichtbar entspannen können. Dieser Schritt ist manchmal erst nach Wochen oder gar Monaten möglich. Das vorgängige Training zahlt



Mit der richtigen Eingewöhnung können tiefe Freundschaften entstehen.

© Can Stock Photo / okeanasLT



Nicht jede Katze freut sich über einen Hundekumpel. Ohne Sicherheitsbarriere geht das Kennenlernen erst, wenn beide Tiere neugierig aufeinander reagieren.

© Can Stock Photo / okeanasLT

sich nun besonders aus, da die Tiere gelernt haben, dass der Mensch sie bei Unsicherheiten unterstützt. «Reagiert meine Katze zuverlässig auf den Rückruf, kann ich sie an einen anderen Ort leiten, ohne selbst hektisch zu werden oder sie tragen zu müssen», meint Gentile. Quasi nebenbei haben die Tiere mit diesen Übungen auch gelernt, dass sich der Blick zur Bezugsperson hin – und damit vom anderen Tier weg – lohnt. «Je nach Hund trainieren wir im Vorfeld für dieses erste direkte Zusammentreffen das Aufsetzen eines Maulkorbs», erzählt die Fachfrau für Hunde- und Katzentraining, «der Hund ist zudem immer mit einer Leine gesichert, damit wir ihn wegführen können, wenn es die Situation erfordert.» Auch hier gilt: Auf eine entspannte Körpersprache achten und die Leine locker halten, damit sich nicht unbewusst eine Spannung aufbaut.

Das langfristige Wohnglück

Mausolf weist darauf hin, dass man gerade beim ersten Direktkontakt nicht unbedingt mit Futter locken sollte. «Die Gefahr ist, dass wir dann ein Tier in eine Situation

bewegen, die es selbst nicht frei wählen würde.» Besonders betont sie auch, dass Katzen hauptsächlich in die Höhe fliehen möchten, wenn sie sich bedroht fühlen. Ihnen hilft, wenn sie diese Möglichkeiten auch in Innenräumen haben – auf einem erhöhten Sideboard, Kletterwänden oder einem stabilen Katzenbaum.

Damit sich die neue Lebensgemeinschaft auch auf längere Sicht etabliert, brauchen beide Tiere genügend Aufmerksamkeit. Katzen gehen dabei gerne vergessen, doch auch sie möchten ebenso ausreichend Zuneigung und Unterhaltung, insbesondere wenn ihnen kein Freilauf gewährt werden kann. Abgedeckte Grundbedürfnisse wie in Ruhe essen und ein ungestörter Rückzugsort sind für beide Seiten enorm wichtig, damit sie die neue Situation annehmen können.

«Es kommt manchmal auch vor, dass die Zusammenführung nicht gelingt», betont Gentile. «Wenn beispielsweise die beiden Tiere vom Alter, Charakter oder Energielevel zu unterschiedlich sind, werden sie

womöglich nie glücklich zusammenleben können.» Ihr ist wichtig, dass dies kein Versagen bedeutet – manchmal macht es sogar für beide Seiten mehr Sinn, für ein Tier einen anderen Platz zu suchen, wo es seine Bedürfnisse und seine Interessen ausleben kann. Doch es kann eben auch der Beginn einer neuen Freundschaft sein. Am allerbesten ist, die Beziehung darf sich in Ruhe entwickeln und ohne Druck aufbauen.

Jederhund

In der Rubrik «Jederhund» veröffentlicht das Magazin «Hunde» jeweils Wissen und Tipps für frischgebackene HundehalterInnen oder solche, die es noch werden wollen. Diese Rubrik steht nicht in Konkurrenz zum Wesenstest «Jederhund» der SKG, sondern soll im selben Gedanken der wachsenden Zahl von Hunden Rechnung tragen, welche ohne Welpen- und Junghundekurse heranwachsen. Mehr zur Bewertung der Alltagstauglichkeit für «Jederhund» erfahren Sie hier: www.skg.ch/jederhund.